



Aktions- Plan Inklusion in Leichter Sprache

hanse
stadt 
wipperfürth
leben am puls der zeit



Leichte Sprache

Leichte Sprache ist eine leicht verständliche Sprache.

Man kann sie sprechen und schreiben.



Leichte Sprache ist für Menschen mit Behinderung.

Aber auch für andere Menschen.

Zum Beispiel für Menschen,

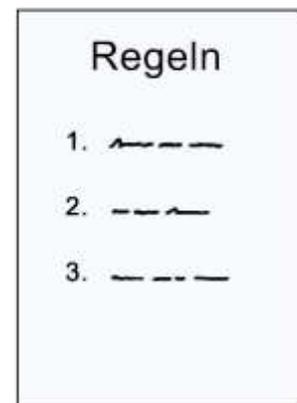
die schlecht Deutsch können.



Leichte Sprache hat feste Regeln.

Zum Beispiel:

- Einfache Wörter
- Kurze Sätze
- Bilder zur Erklärung



Leichte Sprache muss geprüft werden.

Prüfer sind Menschen mit Behinderung.

Nur sie können sagen:

Den Text kann ich gut verstehen.



Dieses Heft ist in Leichter Sprache.

Es wurde geprüft.



Es gibt auch ein Heft in schwerer Sprache.

Jeder kann es haben.

Es ist aber schwerer zu verstehen.



In diesem Heft schreiben wir Mitarbeiter.

Damit sind auch Mitarbeiterinnen gemeint.

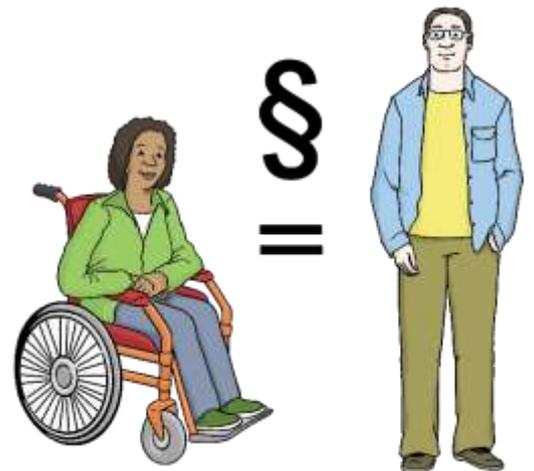
Alle Menschen sind gleich wichtig.

Alle Menschen haben gleiche Rechte.

Wir wollen keinem weh tun.

Es ist aber einfach zu lesen,

wenn man nur Mitarbeiter schreibt.



Der Bürger-Meister sagt:

In Deutschland leben viele Menschen.

Einige Menschen haben eine Behinderung.

Die Stadt Wipperfürth will,

- **dass alle überall dabei sein können.**
- dass keiner ausgeschlossen wird.

Das nennt man: Inklusion.



Dafür muss es weniger Hindernisse geben.

Eine Treppe ist ein Hindernis für einen Rollstuhl-Fahrer.

Ein schwerer Text kann auch ein Hindernis sein.



In Wipperfürth gibt es Arbeits-Gruppen.

Sie überlegen, wie alle zusammen leben können.

Die Ideen wurden auf-geschrieben.

Die Ideen stehen in diesem Heft.

Das Heft heißt: Aktions-Plan Inklusion.



Es gibt auch einen Inklusions-Beirat.

Die Abkürzung ist: I-Beirat.

Der I-Beirat ist eine Gruppe von Menschen mit und ohne Behinderung.

Sie kümmern sich um Probleme.

Sie überlegen, was man besser machen kann.

Sie beraten die Politiker von der Stadt Wipperfürth.

Sie helfen, dass alle dabei sein können.



Wir haben viel geschafft.

Das ist toll.

Aber: Wir wollen noch mehr schaffen.

**Wir wollen,
dass alle Menschen überall dabei sind.**

Das ist noch viel Arbeit.

Das schaffen wir nur gemeinsam.

Dann können alle gut leben.



Vielen Dank an alle, die dabei helfen.

Ihr Michael von Rekowski,

Bürger-Meister



Inklusion

Inklusion heißt:

Alle gehören dazu.

Alle können überall dabei sein.

Alle machen was gemeinsam.

Alle leben zusammen.

Alle sind gleich wichtig.



Zum Beispiel:

- Alte und junge Menschen.
- Männer und Frauen.
- Menschen aus anderen Ländern.
- Menschen mit und ohne Behinderung.

Wir wollen, dass es in der Stadt Wipperfürth Inklusion gibt.

Einleitung

Es gibt die UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Das ist ein Vertrag.

In dem Vertrag steht, dass alle Menschen

- gleiche Rechte haben.
- selbst entscheiden dürfen.
- ohne Hindernisse dabei sein dürfen.

Deutschland macht bei dem Vertrag mit.



Auch die Politiker aus Wipperfürth haben entschieden:

- alle sollen dabei sein können.
- alle Bürger sollen mit-machen.
- dafür soll es diesen Aktions-Plan geben.



Entstehung vom Aktions-Plan

Im Jahr 2014 hat die Partei S-P-D gesagt:

Es soll mehr Inklusion in Wipperfürth geben!

Dann haben viele Menschen überlegt:

Was können wir besser machen?

Zum Beispiel:

- Politiker
- Menschen mit Behinderung
- Fach-Leute
- Angehörige



Eine Firma hat geholfen.

Es gab viele Treffen.

Es wurde überlegt:

- wie können alle dabei sein?
- worauf muss man achten?
- bis wann muss das gemacht werden?



Steuerungs-Gruppe

Es gibt eine besondere Gruppe.

Die heißt: Steuerungs-Gruppe.

**In der Gruppe sind Mitarbeiter
von der Stadt Wipperfürth.**

Aus allen Bereichen.

Zum Beispiel vom:

- Büro vom Bürger-Meister
- Jugend-Amt
- Schul-Amt
- Sozial-Amt

Die Gruppe hat beim Aktions-Plan geholfen.

Die Gruppe achtet darauf,

- dass der Aktions-Plan umgesetzt wird.
- dass alle mit-machen.



Inklusions-Beirat

Im Jahr 2017 hat die Partei U-W-G gesagt:

Wir wollen einen Inklusions-Beirat.

Dann wurde der Beirat gewählt.

Im Beirat sind:

- Menschen mit Behinderung
- Angehörige
- Fach-Leute



Die Aufgaben vom Beirat sind:

- zu überlegen, wie Menschen mit Behinderung besser leben können.
- zu beraten, wenn etwas für Menschen mit Behinderung geplant wird.
- Menschen mit Behinderung bei Problemen zu helfen.

Der Beirat besteht aus:

- 9 Mitgliedern, die entscheiden dürfen.

Jedes Mitglied hat einen Stellvertreter.

Der darf entscheiden, wenn das Mitglied nicht kann.

- Mitgliedern aus jeder Fraktion.

Eine Fraktion ist eine politische Gruppe mit gleichen Zielen.

Diese Mitglieder dürfen nur beraten.

Der Beirat hat einen Vorsitzenden.

Der Vorsitzende hat 2 Stellvertreter.

Alle Mitglieder treffen sich 4 Mal im Jahr.

Die Termine stehen auf der Internet-Seite
von der Stadt Wipperfürth.

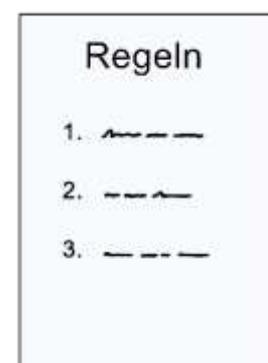
Der Beirat hat eine eigene Satzung.

Das sind die Regeln für den Beirat,

Die E-Mail-Adresse vom Beirat ist.

inklusionsbeirat@mail-wipperfürth.de

Wer Probleme oder Ideen hat, kann sich melden.



5 Bereiche

Die Stadt Wipperfürth will,

dass alle überall dabei sein können.

Dafür muss es weniger Hindernisse geben.

Dafür müssen sich Dinge ändern.

1. Bereich: Überall hin-kommen

Jeder soll überall hin-kommen.

Dann kann jeder in der Stadt einkaufen.

Alleine zur Arbeit fahren.

Alleine zum Arzt gehen.

In der Politik mit-machen.



Dafür soll es weniger Hindernisse geben.

Zum Beispiel sollen

- Bordstein-Kanten auch mal tiefer sein.
- Müll-Tonnen
schnell weg-geräumt werden.
- die Ampeln Geräusche machen.
- mehr Busse fahren.

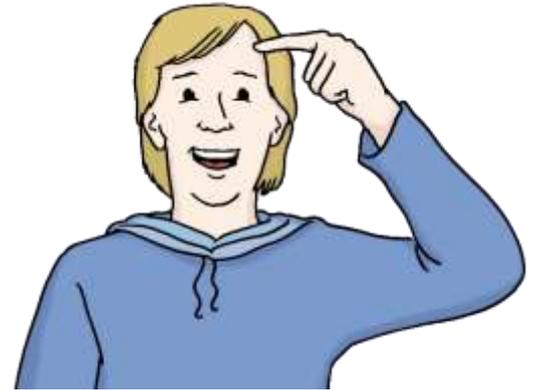


2. Bereich: Alles verstehen

Jeder soll alles verstehen.

Dann kann jeder selbst entscheiden.

Dann kann jeder mit-reden.



Dafür muss es neue Angebote geben.

Zum Beispiel:

- Es soll mehr Leichte Sprache geben.
- Es soll mehr Bilder statt Texte geben.
- Texte sollen vorgelesen werden.



3. Bereich: Jeder soll mit-machen

**Viele müssen mit-machen,
damit alle dabei sein können.**

Das ist manchmal schwierig.

Man muss erst lernen,
den anderen Menschen zu verstehen.



Dafür müssen sich

Menschen mit und ohne Behinderung treffen.

Zum Beispiel:

- beim gemeinsamen Sport
- im Kinder-Garten oder der Schule
- bei Festen



Menschen mit Behinderung sollen dann zum Beispiel

- leichter zum Arzt gehen können
- leichter Essen-gehen können.



4. Bereich: Jeder soll arbeiten

Jeder darf arbeiten.

**Jeder darf selbst entscheiden,
was er arbeiten will.**



Für Menschen mit Behinderung ist das oft schwer.

Sie finden selten Arbeit.

Das soll sich ändern.

Dafür soll es zum Beispiel:

- einen Mitarbeiter bei der Stadt geben,
der bei der Arbeits-Suche hilft.
- einen Mitarbeiter in Firmen geben,
der bei Problemen hilft.
- Veranstaltungen geben.



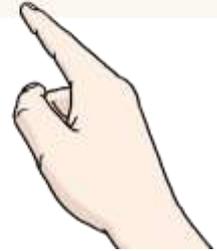
5. Bereich: Freizeit

**Jeder darf selbst entscheiden,
was er in seiner Freizeit machen will.**



Für Menschen mit Behinderung ist es aber oft schwer.

Sie kommen selten überall hin.



Das soll sich ändern.

Dafür soll es zum Beispiel:

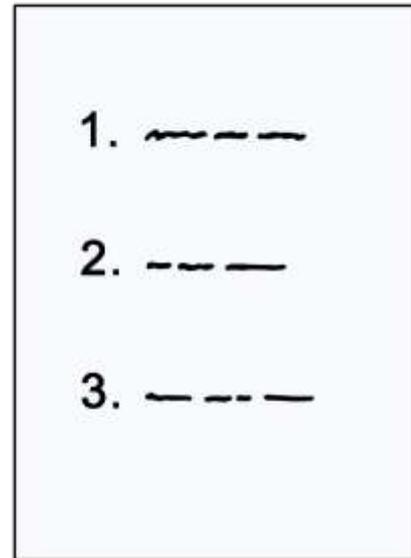
- mehr Freizeit-Angebote geben.
- mehr Sport-Angebote geben.
- mehr Veranstaltungen geben.



Umsetzung

Im Aktions-Plan stehen noch mehr Ideen,
damit alle überall dabei-sein können.

In diesem Heft stehen nur Beispiele.



Der Inklusions-Beirat und ein Mitarbeiter von der Stadt entscheiden,
was zuerst gemacht wird.

Es muss aber geschaut werden,

- was bezahlbar ist.
- wer sich um die Ideen kümmert.



Die Steuerungs-Gruppe trifft sich 2 Mal im Jahr.

Sie prüft, ob es voran geht.

Dieser Aktions-Plan ist ein Anfang.

Es wird neue Probleme geben.

Es wird neue Ideen geben.

Das wird auch beachtet.

Damit alle überall dabei sein können.



Der Aktionsplan Inklusion wurde in Leichte Sprache übertragen von der sozial-schmiede, Anna Schnau und dem Projekt Ungehindert Miteinander in Wipperfürth, Noh Bieneen e.V.



Der Text in Leichter Sprache wurde geprüft von ausgebildeten Prüfern für Leichte Sprache der SoVD - Lebenshilfe, Witten.

Die Bilder für Leichte Sprache stammen von der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013